



Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit

Ausgabe 11 | November 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Newsletter möchten wir Sie über folgende Themen informieren:

1. Aus den Brandenburger Landkreisen

- Fachtagung des Forums Verkehrssicherheit zur „Verkehrssicherheit autonomer Fahrzeuge in Landwirtschaft, Logistik und Personenbeförderung“ in Kremmen
- Landesweite Tage der Sichtbarkeit 2022
- 25 Jahre „Lieber sicher. Lieber leben“ – Jubiläumsspot

2. Blick über die Landesgrenze

- Walter Niewöhner (DEKRA) erhält Europäischen Sicherheitspreis Nutzfahrzeuge
- Aktion „Pass auf!“ der Kampagne „Vorsicht. Rücksicht. Umsicht“ in Baden-Württemberg
- Aktuelle Entwicklungen bei Unfalltestpuppen

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

- Umfrage zu Wildunfällen im Straßenverkehr
- Lernmaterialien „Gefahren meistern!“
- Studie zur Eignung von Passiven Schutzeinrichtungen (PSE)

4. Termine und Hinweise

- Kolloquium „Digitalisierung der Straße – wie schaffen wir den sicheren ländlichen Verkehrsraum?“
- Fortbildungsreihe „Sicherheitsrisiko Parken!“
- DVR-Förderpreis „Sicherheit im Straßenverkehr“

5. Das Interview des Monats

- Emilie Klingberg, Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Ariane Russev, Erik Schubert, Hendrik Albert und Sebastian Scislo

Fachtagung des Forums Verkehrssicherheit zur „Verkehrssicherheit autonomer Fahrzeuge in Landwirtschaft, Logistik und Personenbeförderung“ in Kremmen



© IFK

Am 10. November 2022 fand die Fachtagung des Forums Verkehrssicherheit „Verkehrssicherheit autonomer Fahrzeuge in Landwirtschaft, Logistik und Personenbeförderung“ als hybride Veranstaltung vor Ort in Kremmen und digital per Videokonferenz statt. Nach der Begrüßung und einer kurzen Einführung in das Thema durch Herrn Staatssekretär Rainer Genilke (MIL) folgten fünf Fachvorträge.

Jörg Menning (Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau, Sachsen-Anhalt) referierte über den technischen und rechtlichen Stand zum Einsatz autonomer Fahrzeuge auf dem Feld und im Stall. Er betonte die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe für den Einsatz von Technik aufgrund des damit verbundenen geringeren Arbeitskräftebedarfs und der zahlreichen Routineaufgaben innerhalb der Landwirtschaft. Dies bedinge jedoch eine vorausgehende Gestaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen.

Dr. Jürgen Bönninger (FSD – Zentrale Stelle) stellte ein Sicherheitskonzept für assistierte, automatisierte und vernetzte Fahrzeuge vor. Dabei sprach er sich u. a. für eine an der Lebenswirklichkeit des realen Straßenverkehrs orientierte Technik und für eine laufende Aktualisierung und Verbesserung im gesamten Lebenszyklus eines Fahrzeugs aus. Auch die durch die Technik zunehmende Wichtigkeit von Daten und dem Schutz vor Manipulation von außen müsse Berücksichtigung finden.

Mario Nowack (Leipziger Verkehrsbetriebe) sprach über die Chancen, die das hochautomatisierte Fahren den ÖPNV-Unternehmen bieten und stellte Maßnahmen vor, mit denen sich sein Unternehmen auf die zukünftige Verfügbarkeit von entsprechenden Fahrzeugmodellen vorbereitet. Aktuelles Fernziel sei es, fahrerlose ÖPNV-Angebote für den Stadtrand und das Leipziger Umland anzubieten: Die Fahrzeuge sollen Standardfahraufgaben autonom bewältigen können und nur in bestimmten Fällen durch die Leitstelle ferngesteuert werden.

Uwe Burckhardt (DEKRA) stellte den Lausitzring als Prüfgelände für automatisiertes und vernetztes Fahren vor. Dabei verwies er auf die Notwendigkeit einer Überprüfung von Simulationsergebnissen, da nur so ihre Zuverlässigkeit eingeschätzt werden könne. Einen großen Nutzen des autonomen Fahrens sieht er vor allem für das Transport- und Logistikgewerbe, Vorteile für Privatleute sieht er hingegen eher in begrenztem Umfang.

Nora Doerr (Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik) referierte über autonome Fahrzeuge im Güterverkehr und in der Logistik. Dabei stellte sie die Vorzüge der batterieelektrischen Antriebstechnologie heraus und appellierte daran, vor dem Einsatz neuer Mobilitätsangebote (z. B. Autonome Fahrzeuge) den Bedarf und den tatsächlichen Nutzen für alle Menschen stärker in den Fokus zu rücken.

Die einzelnen Präsentationen werden zeitnah auf der Webseite des Forums Verkehrssicherheit unter www.ifk-potsdam.de zur Verfügung gestellt.

Landesweite Tage der Sichtbarkeit 2022

Die inzwischen fünften „Landesweiten Tage der Sichtbarkeit“ konnten in diesem kleinen Jubiläumsjahr wieder zahlreiche Brandenburgerinnen und Brandenburger erreichen. Dank der vielen engagierten Akteurinnen und Akteure, darunter viele Ehrenamtliche, die sich das ganze Jahr über für sichere Straßen und Schulwege, vor allem aber für sicheres Verhalten im Straßenverkehr einsetzen, waren auch diese „Tage der Sichtbarkeit“ ein großer Erfolg. Mit etwa 110 Einzelaktionen zwischen dem 15. und 17. November fand ein vielfältiges Programm rund um das Thema „Sichtbarkeit im Straßenverkehr“ statt. Gemeinsames Ziel war es, so viele Verkehrsteilnehmer wie möglich, gleich welchen Alters, dahingehend zu sensibilisieren, dass das Unfallrisiko in der Dämmerung und in der Nacht dreimal so hoch ist wie bei Tageslicht. Dies gilt vor allem für schwache Verkehrsteilnehmer, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind. Sichtbarkeit erhöht die Reaktionszeit für die anderen Verkehrsteilnehmenden und somit die eigene Sicherheit.



© Jan Friedrich

Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen des Polizeipräsidiums des Landes Brandenburg, der Polizeiinspektion Potsdam, dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC), dem Verkehrsclub Deutschland (VCD), dem ADAC, der Kampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“ und dem Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg wurden die diesjährigen „Landesweiten Tage der Sichtbarkeit“ unter dem Motto „FahrRad-Licht“ am 15. November in der Landeshauptstadt Potsdam eröffnet.

Ab 16 Uhr wurden dabei Radfahrende angesprochen und gezielt für das Thema einer ausreichenden und funktionierenden Beleuchtung sensibilisiert. Wer ohne Licht und Reflektoren unterwegs war, konnte sich an den Aktionsständen der Akteure ausstatten lassen. Auch der von der Polizei mitgebrachte Lichttunnel erfreute sich bei den Passanten großer Beliebtheit. Viele von ihnen waren erstaunt, welchen großen Unterschied die richtige Kleidung und vor allem auch zusätzlich reflektierende Ausstattung auf die eigene Sichtbarkeit hat.



© IFK



© RBB

Auch im Landkreis Teltow-Fläming wurden vielerorts Zeichen für mehr Sichtbarkeit im Straßenverkehr gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Mellensee durften die Präventionsabteilung der Polizei dabei unterstützen, Geschwindigkeitskontrollen in einer Tempo-30-Zone durchzuführen. Auch einen Fahrradcheck gab es für die 140 Kinder mit Tipps und Hinweisen, wie sie ihr Fahrrad fit für die Winterzeit machen können. Welchen hohen Stellenwert die „Landesweiten Tage der Sichtbarkeit“ haben, zeigt auch ein ausführlicher Fernsehbeitrag zum Aktionstag im Südringcenter in Rangsdorf bei „RBB – Brandenburg aktuell“.



© Stadt Calau

In Calau standen ebenfalls vor allem Schülerinnen und Schüler im Fokus der Aktionstage. Nachdem die Teilnahme der Stadt Calau im vergangenen Jahr noch aufgrund der Corona-bedingten Schulschließung ausfallen musste, war es am 18. November soweit und verschiedene Partner postierten sich vor der ersten Schulstunde rund um die Grund- und Oberschule Calau. Für sie gab es in diesem Jahr selbstleuchtende Anhänger für den Schulranzen, reflektierende Armbänder sowie Info-Broschüren.



© Manuel Helbig

In Cottbus haben die Verkehrswacht und die Polizei Cottbus gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern einer 6. Klasse vor Schulbeginn ihre Mitschüler auf die Notwendigkeit zum Tragen von heller und reflektierender Kleidung hingewiesen. In vielen Gesprächen wurde deutlich, dass das Thema der Sichtbarkeit Kindern wie Eltern oftmals gar nicht bewusst ist, weshalb Tipps gern angenommen wurden. Zudem überreichten Schülerinnen und Schüler kindgerechte, reflektierende Materialien an Schüler und Flyer an Eltern. Im Stadtzentrum fand eine gemeinsame Kontrolle von Verkehrswacht, Polizei und Ordnungsamt statt, bei dem Fahrzeugführer auf die Notwendigkeit einer korrekten Beleuchtung hingewiesen wurden. Von ca. 200 kontrollierten Fahrzeugen wiesen lediglich sieben einen Mangel auf und damit deutlich weniger als im Vorjahr.



© Bernau LIVE

Unter dem Motto „Funkeln im Dunkeln“ richtete die Stadt Bernau wieder vielfältige Aktionstage aus. An der Grundschule im Bernauer Ortsteil Schönnow wurden die Schülerinnen und Schüler am Morgen u. a. von der Barnimer Polizei empfangen. Sie begrüßten die Kinder mit einem Blick auf die Fahrräder und gaben nützliche Tipps wie auch sie im „Dunkeln funkeln“, bzw. noch besser gesehen werden können. Zuvor war in der Schule und zuhause das Thema „Sichtbarkeit im Straßenverkehr“ aufgegriffen worden, sodass viele Schülerinnen und Schüler bereits mit Stirnlampen, Lichterketten und reflektierenden Westen zur Schule kamen. Der Höhepunkt der Aktionstag „Funkeln im Dunkeln“ fand am 16. November an der Bürgermeisterstraße statt. Mitarbeiter des Ordnungsamts der Stadt Bernau, die Polizei und die Freiwillige Feuerwehr, die Kreisverkehrswacht, die Tourist-Information und die WoBau waren mit Mitmachaktionen dabei. Als Belohnungen für Geschicklichkeit z. B. im Fahrradparcours oder für Kenntnisse zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr gab es allerhand Accessoires für eine gute Sichtbarkeit im Straßenverkehr. Auch die Stadtbibliothek lud erneut zum Bilderbuchkino „Klingeling: Fahrradfahren ist entenleicht“ ein und informierte mit verschiedenen kindgerechten Medien zum Thema Verkehrssicherheit.



© Amt Britz-Chorin-Oderberg

Im Rahmen der „Landesweiten Tage der Sichtbarkeit“ hat die Abteilung Verkehrsprävention des Landkreises Barnim gemeinsam mit der Verkehrswacht und dem Netzwerk Verkehrssicherheit das Projekt „Kleine Adler für sichere Schulwege“ in Oderberg durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler haben dabei ihre täglichen Wege rund um ihre Grundschule auf Gefahrenstellen untersucht, Verkehrsmessungen durchgeführt sowie protokolliert, wo es für Fußgänger und Radfahrer Engstellen gibt. Abschließend wurden ihre Ergebnisse vor den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung präsentiert und damit ein wichtiger Beitrag für die Schulwegsicherheit geleistet.

Auch im östlichsten Landkreis Brandenburg nahmen die Verantwortlichen der Polizeiinspektion Märkisch-Oderland die „Landesweiten Tagen der Sichtbarkeit“ zum Anlass, zahlreiche Schülerinnen und Schüler auf Sichtbarkeit und Sicherheit in der dunklen Jahreszeit zu überprüfen. Sowohl an der Stadt- schule Altlandsberg als auch vor der Fred-Vogel-Grundschule in Fredersdorf wurden jeweils durch hun- derte Schülerinnen und Schüler auf die richtige Beleuchtung am Fahrrad und den Sichtbarkeitshilfen an der Kleidung hingewiesen.

25 Jahre „Lieber sicher. Lieber leben“ – Jubiläumsspot



© IFK

Im Jubiläumssjahr hat die Verkehrssicherheitskampagne des Landes Brandenburg „Lieber sicher. Lieber leben.“ neben den erfolgreichen Aktionen der letzten Jahre neue Formate erar- beitet. Ab sofort zeigt die Kampagne einen neuen Verkehrssi- cherheitsspot auf YouTube unter www.youtube.com. Dieser wurde erstmals zur Jubiläumsfeier am 11. November 2022 von Verkehrsminister Guido Beermann im Potsdamer Thalia- Kino vorgestellt. Der Minister nutzte die Gelegenheit, sich bei dem großen Engagement aller Akteure der Verkehrssi- cherheitsarbeit, vor allem aber auch beim Filmteam der Grenz kino GmbH, die bereits zuvor Verkehrssicherheitssspots für die Kampagne produziert haben, zu bedanken.

2. Blick über die Landesgrenze

Aktion „Pass auf!“ der Kampagne „Vorsicht. Rücksicht. Umsicht“ in Baden-Württemberg



© Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg

Im Rahmen der Verkehrssicherheitskampagne „Vorsicht. Rücksicht. Umsicht“ führte das Baden-Württembergische Verkehrsministerium die Aktion „Pass auf!“ durch. Dabei tra- ten im Oktober in Stuttgart, Tuttlingen und Heilbronn Men- schen auf, die in großen, luftgepolsterten, durchsichtigen Bäl- len steckten, bei denen nur die Beine unbedeckt blieben. Mit der Aufschrift „Pass auf! Wir haben keinen Airbag“ machten sie auf Gefahrensituationen vor Ort aufmerksam. Ziel war es, die Fußverkehrssicherheit durch mehr Achtsamkeit und Rück- sichtnahme im Straßenverkehr zu erhöhen.

Drei auf YouTube geschaltete Kurzvideos verstetigen die Botschaft der Aktion und zeigen Unfälle aus der Sicht eines Radfahrers, aus der Sicht eines Fußgängers und aus der Sicht eines Autofahrers. Danach folgen Tipps, mit denen die jeweilige Zielgruppe zu mehr Verkehrssicherheit beitragen kann.

Die Verkehrssicherheitskampagne „Vorsicht. Rücksicht. Umsicht“ wurde 2019 gestartet und macht seitdem auf Sicherheitsthemen aufmerksam, klärt über Fakten auf und gibt Tipps für richtiges Verhal- ten. In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt der Kampagne bei Unfällen im ruhenden Verkehr (2019), bei Unfällen auf Landstraßen (2020) und bei der Radverkehrssicherheit (2021).

Informationen zur Kampagne „Vorsicht. Rücksicht. Umsicht“ sind unter <https://vm.baden-wuerttemberg.de> abrufbar. Die Kurzvideos können unter www.youtube.com, www.youtube.com und [www.y- outube.com](http://www.youtube.com) angesehen werden.

Aktuelle Entwicklungen bei Unfalltestpuppen



© Pixabay.com

Bereits seit längerem gibt es Bestrebungen, Unfalltests zunehmend mit vielfältigeren Dummies (z. B. ältere oder übergewichtige Menschen) durchzuführen. Ziel ist es, die Fahrzeugentwicklungen so zu gestalten, dass Insassen verschiedenster Körperbeschaffenheit bei einem Unfall besser geschützt sind.

Einen Beitrag zur Diversität der einsetzbaren Dummies stellt nun auch das Modell „Eva“ dar, entwickelt von der Direktorin für Verkehrssicherheit am Nationalen Straßen- und Transportforschungsinstitut von Schweden, Astrid Linder. Test-

puppe „Eva“ hat eine Körpergröße von 162 Zentimetern und ein Gewicht von 62 Kilogramm. Auch wurden bei ihrer Entwicklung der spezifische Körperschwerpunkt und Muskelaufbau von Frauen sowie die unterschiedliche Formung von Hüfte und Becken berücksichtigt. Damit möchte Linder einen Beitrag dazu leisten, den Schutz weiblicher Fahrzeuginsassen zu verbessern.

Neben der Gestalt werden auch die in den Testpuppen verwendeten Materialien zunehmend realistischer. So wurde kürzlich in Deutschland ein Dummy entwickelt, der – anstelle des üblichen, eher steifen Stahl- und Aluminiumskeletts – Knochen aus Epoxidharz und Aluminiumpulver besitzt, die in Dichte, Struktur und Bruchfestigkeit dem menschlichen Pendant nahekommen. Bänder und Sehnen bestehen bei diesem von Unfallanalytiker Michael Weyde entwickelten Modell aus Polypropylen und Weichteilgewebe aus Silikon und Acryl.

Einen Vortrag, in dem Astrid Linder Eva vorstellt, können Sie unter www.youtube.com ansehen. Informationen zu dem Biofidel-Dummy von Michael Weyde sind unter www.autohaus.de abrufbar. Eine Übersicht über das Angebot verschiedener Modelltypen ist unter www.humaneticsgroup.com abrufbar, der Website des Marktführers für die Herstellung von Testpuppen.

Walter Niewöhner (DEKRA) erhält Europäischen Sicherheitspreis Nutzfahrzeuge

In diesem Jahr geht der Europäische Sicherheitspreis Nutzfahrzeuge, einem Gemeinschaftsprojekt der Europäischen Vereinigung für Unfallforschung und Unfallanalyse (EVU), DEKRA und des Deutschen Verkehrssicherheitsrats (DVR), an Walter Niewöhner. Er wurde für seine Forschungstätigkeit zur Steigerung der Verkehrssicherheit von Nutzfahrzeugen ausgezeichnet, etwa für sichere Lkw-Fahrerhäuser, Tankfahrzeuge und Transporter.

Seit 2019 ist Niewöhner in der politischen Kommunikation von DEKRA für internationale Gremien tätig. Neben der seit 2004 bestehenden Vertretung von DEKRA in IRTAD (International Traffic Safety Data and Analysis Group) spricht er seit 2019 für den internationalen Fahrzeugprüferverband CITA in UNECE-Arbeitsgruppen zu automatisierten und vernetzten Fahrzeugen (GRVA). Er wirkt am jährlichen Verkehrssicherheitsreport von DEKRA mit und initiierte die interaktive Vision-Zero-Karte, in der Städte verzeichnet sind, die das Ziel von null Verkehrstoten innerorts für mindestens ein Jahr erreicht haben.

Weitere Informationen sind unter www.dvr.de abrufbar.

Studie zu Wildunfällen im Straßenverkehr



© IFK, Nadine Haase/stock.adobe.com

Im Rahmen einer Marktforschungsstudie befragte die Tankstellenkette HEM über 3.000 Menschen zum Thema „Wildunfälle im Straßenverkehr“. Das Ergebnis: 24 Prozent der Befragten waren laut Umfrage schon mindestens einmal mit einem Tier (meist größere Tiere wie Wildschweine oder Rehe) kollidiert; 72 Prozent empfänden bei der Überlandfahrt bei Dunkelheit Angst, mit einem Wildtier zu kollidieren, was zu einer vorausschauenderen und langsameren Verkehrsteilnahme als üblich führe. 65 Prozent der Befragten empfanden die auf entsprechende Gefahrenstellen hinweisenden Verkehrsschilder als unzureichend; 28 Prozent äußerte, in der Fahrschule auf einen Wildunfall gut vorbereitet worden zu sein. Darüber hinaus wurde versucht zu ermitteln, wie die Befragten sich nach einem Zusammenstoß verhalten würden, etwa ob und ggf. bei welchem Tier sie anhalten oder weiterfahren würden.

Wildunfälle sind aufgrund der zahlreichen Wildwechsel besonders auch im Land Brandenburg ein relevantes Thema. Das Netzwerk Verkehrssicherheit bietet zu diesem Thema deshalb verschiedene Materialien an. Eine Wanderausstellung informiert etwa über das

Verhalten von Wildtieren, über kritische Tages- und Jahreszeiten sowie über stark frequentierte Landschaftstypen und Regionen. Außerdem werden Empfehlungen gegeben, wie Wildunfälle vermieden oder ihre Folgen vermindert werden können und was nach einem Wildunfall zu tun ist. Die Ausstellung besteht aus sechs transportablen Aufstellern (je 1x2 Meter) und kann kostenfrei ausgeliehen werden.

Bei Interesse können Sie uns gern kontaktieren (Kontaktdaten siehe letzte Seite dieses Newsletters). Unter www.netzwerk-verkehrssicherheit.de ist eine digitale Version der Wanderausstellung abrufbar. Die Ergebnisse der HEM-Studie finden Sie unter www.hem-tankstelle.de.

Lernmaterialien „Gefahren meistern!“



© Deutsche Verkehrswacht

Mit dem Arbeitsheft und dem Online-Portal „Gefahren meistern!“ richtet sich die Deutsche Verkehrswacht an Kinder im zweiten Schuljahr. Im Fokus stehen dabei typische Verkehrssituationen, anhand derer die Kinder Gefahren erkennen und bewältigen müssen. Die üblichen Möglichkeiten der Verkehrsteilnahme in dieser Altersgruppe werden dabei gezielt angesprochen, etwa das Fahren mit dem Bus oder mit Inline-Skates.

Das Arbeitsheft wurde für den Unterricht entwickelt und setzt auf methodische Vielfalt und Abwechslung: Es enthält Aufgaben zum Beobachten, Beschreiben, Zeichnen, Regeln aufstellen, Erzählen u. m. und stellt die Grundlage des Projekts dar. Das Online-Portal ist für die eigenständige Vertiefung des Gelernten zu Hause konzipiert, wobei auch die Eltern einbezogen werden. Es enthält Spiele, Zuordnungsübungen, Rätsel, Quizaufgaben, Puzzles und einen abschließenden Test, mit dem das Gelernte wiederholt werden kann.

Detaillierte Informationen zu beiden Materialien sind unter www.verkehrswacht-medien-service.de abrufbar.

Studie zur Eignung von Passiven Schutzeinrichtungen (PSE)



Petair/stock.adobe.com

In einer Studie hat die Unfallforschung der Versicherer (UDV) untersucht, ob Schutzplanken und Schutzwände hinsichtlich des Insassenschutzes bestmöglich konzipiert werden und ob die Anprallprüfungen das Unfallgeschehen sowie die aktuelle Fahrzeugflotte ausreichend berücksichtigen. Dazu wurden Unfallanalysen, Crashtests und Simulationen durchgeführt. Es wurde festgestellt, dass bei Zertifizierungstests häufig leichte und alte Fahrzeugmodelle eingesetzt werden, welche aktuelle Insassenschutzsysteme und den Trend zu größeren und schwereren Fahrzeugen nicht widerspiegeln. Beim Zusammenstoß von modernen Fahrzeugmodellen mit PSE wurden

im Ergebnis etwa Gurtstraffer und Airbags teilweise nicht oder nicht rechtzeitig ausgelöst, was vermeidbare Kontakte von Insassen mit Innenraumstrukturen zur Folge hätte. Gleichzeitig würden moderne Fahrzeuge aufgrund ihres besseren Schutzniveaus auch den Einsatz von steiferen PSE mit einem höheren Widerstand gegen Durchbiegung ermöglichen, um den Wirkungsbereich dort zu reduzieren, wo es aufgrund der örtlichen Gegebenheiten (z. B. dicht neben der Fahrbahn befindliche starre Hindernisse) sinnvoll wäre.

Die Unfalltests legten nahe, dass kleinere Anprallwinkel und höhere Anprallgeschwindigkeiten das Risiko erhöhen, dass ein Pkw an der Schutzwand aufsteigt und in Schräglage wieder auf der Fahrbahn aufkommt. Dadurch steige auch das Verletzungsrisiko beim Auftreffen auf die Fahrbahn sowie das Risiko eines Fahrzeugüberschlags.

Die UDV empfiehlt den Einsatz von numerischer Simulation, um die Fahrzeugbewegung und die Belastungen der Insassen besser prognostizieren zu können sowie um flexibler auf eine sich ändernde Fahrzeugflotte reagieren zu können. Darüber hinaus sollten Fahrzeuge nach dem Aufprall an PSE mittels eines fahrzeugeigenen Sicherheitssystems automatisch abgebremst werden, um die Gefahr von Folgekollisionen zu verringern.

Die Studie kann unter www.udv.de abgerufen werden.

4. Termine und Hinweise

Kolloquium „Digitalisierung der Straße – wie schaffen wir den sicheren ländlichen Verkehrsraum?“

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) veranstaltet am 12. Dezember 2022 ein Kolloquium zum Thema „Digitalisierung der Straße – wie schaffen wir den sicheren ländlichen Verkehrsraum?“ in Berlin. Neben der Diskussion aktueller Verkehrssicherheitsthemen bietet die Konferenz die Möglichkeit zum Meinungsaustausch und zur gegenseitigen Vernetzung. Auf dem Programm stehen Gespräche mit Susanne Henckel (BMDV), Andrea Kulpe-Winkler (DVR) und Ragna Hoffmann (DLR) sowie die Vorträge von Dr. Sascha Knake-Langhorst (DLR) zur Steigerung der Verkehrssicherheit durch Digitalisierung und Marc Guerreiro August (BeIntelli) zum Autonomen Fahren. Interessierte können sich für die Präsenzveranstaltung anmelden oder digital zugeschaltet werden.

Detaillierte Informationen und ein Anmeldeformular sind unter www.dvr.de abrufbar.

Fortbildungsreihe „Sicherheitsrisiko Parken!“

Vom 29. November bis 01. Dezember 2022 führt das Deutsche Institut für Urbanistik (difu) die digitale Fortbildungsveranstaltung „Sicherheitsrisiko Parken! Ruhenden Verkehr, Fuß- und Radverkehr sicher gestalten“ durch. Die Veranstaltung richtet sich an Fachpersonal aus Kommunalverwaltungen, Planungsbüros und Verbänden mit direktem Bezug zur Gestaltung von innerörtlichen Hauptverkehrsstraßen. Ziel ist es, grundlegendes Wissen für eine hinsichtlich des sicheren Fuß- und Radverkehrs optimierte Gestaltung des Parkens zu vermitteln. Dazu gehören etwa die sachgerechte Anwendung von Regelwerken, die Vorstellung von Vorzeigeprojekten sowie die Sensibilisierung für die Berücksichtigung von Verkehrslagen, Infrastrukturdefiziten und Zielkonflikten.

Detaillierte Informationen sind unter <https://difu.de> abrufbar.

DVR-Förderpreis „Sicherheit im Straßenverkehr“

Noch bis zum 16. Dezember 2022 können sich Alumni mit ihren Abschlussarbeiten für den diesjährigen Förderpreis des Deutschen Verkehrssicherheitsrats (DVR), der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften zum Thema „Sicherheit im Straßenverkehr“ bewerben. Mit dem Wettbewerb sollen herausragende Arbeiten der Jahre 2021 und 2022 gewürdigt werden, die konkrete Anknüpfungspunkte für die Erhöhung der praktischen Verkehrssicherheit liefern. Die Vergabe des Förderpreises wird von einer Jury aus unterschiedlichen Disziplinen und Institutionen der Verkehrssicherheitsarbeit entschieden. Insgesamt werden Preisgelder in Höhe von 7.500 Euro ausgeteilt, der erste Platz soll 3.500 Euro erhalten, für den zweiten Platz sind 2.500 Euro vorgesehen und für den dritten Platz 1.500 Euro.

Weitere Informationen sind unter www.dvr.de abrufbar.

5. Das Interview des Monats



© Emilie Klingberg

Emilie Klingberg

Projektmanagerin der Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“ vom Land Brandenburg.

Seit 1997 setzt sich die Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“ des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg für mehr Sicherheit auf den Straßen ein. Die Kampagne klärt über die Gefahren und Risiken im Straßenverkehr auf und möchte jede Einzelne und jeden Einzelnen zu rücksichtsvollem und aufmerksamem Handeln motivieren.

Schwerpunkt: Umsetzung der Kampagne und der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung der Vor-Ort-Aktivitäten

1) Welcher Ihrer bisherigen Beiträge zur Verkehrssicherheit erfüllt Sie mit besonderer Freude?

Am meisten erfüllt mich mit Freude, dass wir so viele Zielgruppen mit unseren Aktionen ansprechen und die positive Resonanz bei Vor-Ort-Aktionen. Unsere Schutzengel sind ein Blickfang und die Menschen kommen gerne mit ihnen ins Gespräch. Besonders die Grundschulkinder sind immer begeistert, wenn die Schutzengel oder das ZeBra zu Ihnen in die Schule kommen.

2) Warum engagieren Sie sich in der Verkehrssicherheitsarbeit?

Alle Menschen sind im Straßenverkehr unterwegs. Ob als Fußgänger:in, als Fahrradfahrer:in, als Autofahrer:in, als Rollerfahrer:in oder im öffentlichen Nahverkehr, ist so gut wie jede:r betroffen und darauf

angewiesen, dass seine Mitmenschen sich umsichtig verhalten. Daher ist es besonders wichtig, so viele Menschen wie möglich für diesen wichtigen Lebensbereich zu sensibilisieren.

3) Woher nehmen Sie Ihre Ideen und Ihre Inspiration für Ihre Arbeit in der Verkehrssicherheit?

Die Kampagne gibt es bereits seit 25 Jahren. Damit ist sie die am längsten laufende Kampagne zum Thema Verkehrssicherheit in einem Bundesland. Neue Ideen sind daher immer wichtig, um weiterhin erfolgreiche Verkehrssicherheitsarbeit durchzuführen. Die Bedürfnisse der Zielgruppen verändern sich im Laufe der Jahre, was uns auf neue Ideen und zu neuen Ansätzen bringt.

In den vergangenen drei Jahren entwickelte sich „Lieber sicher. Lieber leben.“ zu einer multi-medialen Kampagne. Sowohl auf YouTube und mit einer eigenen Website als auch in den sozialen Netzwerken ist die Kampagne vertreten.

4) Was kann jeder einzelne für die Verkehrssicherheit tun?

Wenn jeder Verkehrsteilnehmende sich mit Vorsicht und Rücksicht durch den Straßenverkehr bewegt, ist schon ein großer Teil getan. Dazu gehört vor allem aufmerksam zu sein und nicht immer auf sein Recht zu bestehen, sondern in Gefahrensituationen auch mal nachzugeben.

5) Wenn Sie genügend Geld und Macht hätten: Welche Verkehrssicherheitsmaßnahme würden Sie umsetzen?

Ich würde mir wünschen, dass alle Fahrradfahrenden eine Warnweste und einen Helm tragen. Ebenso würde ich mir wünschen, dass Tretroller und Laufräder mit Vorder- und Rücklicht ausgestattet werden müssen.

6) Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Sorge?

Sorge bereitet mir vor allem, der Umgang mit E-Rollern und E-Bikes. Für viele ist es eine Erleichterung, allerdings lauern auch einige Gefahren, auf die es gilt, aufmerksam zu machen.

7) Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Hoffnung?

In den 1990er Jahren starben auf Brandenburgs Straßen bis zu sieben Mal mehr Menschen als heutzutage. Dieser Rückgang ist auf jeden Fall ein Schritt in die richtige Richtung. Trotz allem ist jede:r Verkehrstote eine:r zu viel. Die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt, dass die Menschen umsichtiger und vorsichtiger geworden sind. Ich hoffe, dass diese Entwicklung und Mentalität auch in den kommenden Jahren weiterhin voranschreitet und besteht.

Haftungsausschluss

Dieser Newsletter wurde mit großer Sorgfalt erstellt. Alle Inhalte sind zur allgemeinen Information bestimmt und stellen keine geschäftliche, rechtliche oder sonstige Beratungsdienstleistung dar. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ übernimmt keine Gewähr und haftet nicht für etwaige Schäden materieller oder ideeller Art, die durch Nutzung der Informationen verursacht werden, soweit sie nicht nachweislich durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet sind.

Für die Inhalte von verlinkten Internetseiten ist das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ nicht verantwortlich. Für die Angebote Dritter wird keine Haftung übernommen.

Impressum

Der Newsletter ist kostenfrei und erscheint monatlich. Für weiterführende Informationen, aber auch für Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an uns:

Bereich Nord-West

E-Mail: ariane.russev@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Nord-Ost

E-Mail: sebastian.scislo@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Süd

E-Mail: erik.schubert@ifk-potsdam.de, hendrik.albert@ifk-potsdam.de, Tel.: +49 (0)355 – 12 15 919

Weitere Informationen zum Projekt „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“:

www.netzwerk-verkehrssicherheit.de

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam (IFK e. V.)
Zweigstelle Kremmen
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.

16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.